Einleitung und Organisatorisches

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1954-1955)**

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1954/55

Von Dr. Rudolf Fellmann

A. Einleitung und Organisatorisches

Die Grabungen im Jahre 1954 wurden von mehreren Seiten finanziert. Erstens bewilligte der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung einen Beitrag von Fr. 15 000.—, zu denen die Spinnereien von Heinrich Kunz AG, Windisch Fr. 3000.— und die Gesellschaft pro Vindonissa aus eigenen Mitteln Fr. 2633.85 dazulegte und die Besoldung des Grabungsleiters übernahm. Sodann wurden weitere, namhafte Mittel im Betrage von Fr. 8500.— durch eine Sammlung bei der Industrie von Brugg und Umgebung aufgebracht. Über die Höhe der einzelnen Spenden und die Namen der Donatoren vergleiche man die Ausführungen auf S. 73 dieses Jahresberichtes. Drittens leisteten an die Kosten der Notgrabung Jaberg 1954 (vgl. S. 9) in verständnisvoller Weise Beiträge die Gemeinde Windisch (Fr. 2000.—) und der Kanton Aargau (Fr. 1000.—).

Die Grabungen innerhalb des Berichtsjahres zerfallen in mehrere Etappen, über die unten S. 8 näher berichtet wird. Wir begannen mit einer Sondierung an der alten Zürcherstraße in Brugg, die vom 17.–25. Mai 1954 dauerte. Es folgte die Grabung Breite 1954. Sie begann am 14. Juni 1954 und wurde am 11. September 1954 abgeschlossen. Das dritte Unternehmen im Jahre 1954 war die Grabung Jaberg 1954, wo die Arbeiten am 1. November aufgenommen wurden und bis zum 6. Januar 1955 dauerten. Weil noch ins Berichtsjahr fallend, erwähnen wir ebenfalls die zur Abklärung gewisser Fragen (unten S. 9) notwendige Nachsondierung, die wir als Sondierung Scheuergasse 1955 bezeichnen, und die vom 15. bis zum 25. Februar 1955 vorgenommen wurde.

Die Organisation des wissenschaftlichen Grabungsstabes war die übliche. Die Oberaufsicht hatte Herr Prof. R. Laur-Belart. Die Grabungsleitung hatte der Schreibende inne. Ihm stand als Geometer und Zeichner Oswald Lüdin aus Liestal zur Seite. Als Assistent wirkte zeitweise stud. phil. Louis Berger aus Basel mit, und Frau M. Fellmann-Erb, die Gattin des Berichterstatters, nahm sich besonders der Keramik und der Kleinfunde an.

Wir arbeiteten durchschnittlich mit 8–10 Mann, die teils in eigener Regie eingestellt wurden, teils vom Baugeschäft Märki-Häusermann, woher wir auch die nötigen Baumaterialien bezogen.

Das Abheben der Humusdecke und das Zudecken der Grabungen wurde wiederum mit einem Traxkavator durchgeführt, dessen Vorzüge wir bereits im letztjährigen Bericht erwähnten.

Dank gebührt vor allem auch den verschiedenen Grundeigentümern, die in verständnisvoller Weise ihr Land zur Verfügung stellten. Vorab seien Direktion und Verwaltung der Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden genannt, wo wir immer auf größtes Entgegenkommen stießen, sodann Herr E. Jaberg, der

uns auf seinem Areal arbeiten ließ, bevor es zur Überbauung veräußert wurde. Auch die Herren Architekten Brügger und Bossert seien dankend erwähnt, da wir mit ihnen in konzilianter Weise uns über die Art des Vorgehens beim Ausheben der Baugruben verständigen konnten.

B. Die Lage der Grabungsareale

Der Charakter der bei den Grabungen im Jahre 1954/55 gefundenen Bauten (darüber unten S. 10) bringt es mit sich, daß es unpraktisch wäre, im Rahmen dieses Berichtes ausschließlich nur die Grabungen des Berichtsjahres zu besprechen. Wir würden nämlich unmöglich ein richtiges Gesamtbild zeichnen können. Angrenzend an die Grabungsstellen 1954/55 ist bereits in früheren Jahren mehrfach gegraben worden. Die damals erreichten Resultate sind ebenfalls Fragmente geblieben. Da wir auf Grund der neuesten Grabungen sehr oft die alten Grabungsberichte heute besser und in klarerer Sicht interpretieren können, scheint es gegeben, auch diese erneut vorzunehmen und zur Einführung überhaupt einmal die verschiedenen Grabungsetappen, die zur Aufdeckung der Tribunenhäuser führten, chronologisch aufzuzählen. Der Plan Abb. 1 zeigt die Situation dieser Grabungen gleichsam im Herzen des Lagers. Abb. 2 will die verschiedenen Etappen, die einem Mosaik gleich zusammengesetzt das Gesamtresultat ergeben, augenfällig machen.

Im Jahre 1907 grub man zum ersten Male in der fraglichen Gegend und zwar beim Bau des Portierhauses hinter (östlich) der Klosterscheune Königsfelden. Diese Grabung wurde ergänzt durch Sondierungen anno 1909/10 bei Anlage des zugehörigen Gartens. Über diese Grabungen berichteten Th. Eckinger und C. Fels im Grabungsberichte des Jahres 1909 [1]). Die beiden Verfasser standen einem komplizierten Resultate gegenüber, aus dem sie nicht klug werden konnten. Soviel war ihnen klar, daß hier mehrere Bauperioden übereinander lagen, und daß es sich z. T. um außerordentlich massive Bauten handelte. Sie begnügten sich im übrigen einfach, die gefundenen Mauerzüge referierend darzustellen, und enthielten sich jeder Interpretation.

1913 und dann ausführlicher 1924 grub man im Gelände südlich der Windischer Dorfstraße etwa gegenüber der Grabung von 1909. Die Grabung stieß auf ein vorzüglich gemauertes Gebäude. Insgesamt wurden 7 Räume angeschnitten, zwei davon hatten Mörtelböden. Der kurze Bericht im Grabungsbericht von 1924 [2]) meldet lakonisch: „Eine Bestimmung des Baues ist noch nicht möglich". Auf den Abdruck des Grabungsplanes wurde verzichtet. Wir fanden aber im Archiv nicht nur diesen Plan, sondern auch einen genauen Bericht in Maschinenschrift von C. Fels verfaßt, der offensichtlich zur Publikation im ASA. vorgesehen war. In diesem Bericht beschreibt Fels das Gebäudeteilstück genau und kommt zum Schluß: „Wir glauben nicht stark fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß wir ein Offiziershaus vor uns haben, an das sich nach Süden weitere anschlossen." Wir wissen heute genau, daß Fels absolut richtig gesehen hatte und können nur bedauern, daß sein Bericht 1924 nicht publiziert wurde, weil er offensichtlich nicht

[1]) ASA. 12, S. 103 ff.
[2]) ASA. 28 (1926), S. 213 ff.